Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 562. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 30. November 1878.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. November.

1 Uhr. Am Ministertisch Graf zu Eulenburg mit mehreren Commissarien.

Eingegangen sind vom Finanzminister eine Nachweisung über die Resultate der anderweitigen Verpachtung der Domänenvorwerke, vom Cultusminister eine Nachweisung über die eingestellten Leistungen für die katholische Kirche, und vom Vicepräsidenten des Staatsministeriums eine Uebersicht der von der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Hauses in der vorigen Session gefaßten Entschließungen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Reorganisation der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz.

Abg. Eberty: Bereits 1865 beantragte ich über die Revenüen der Domstifter Rechnung zu legen; 1877 wurde eine Vorlage gemacht und commissarisch vorberathen, ohne daß die Commissionsbeschlüsse in der gegenwärtigen Vorlage Berücksichtigung gefunden hätten. Nach diesen Beschlüssen sollten die Einkünfte der Stifter „in erhöhterem Maße" der Kirche und Schule dienstbar gemacht werden; die Vorlage läßt diesen Zusatz fort, und schreibt sogar vor, daß in Merseburg und in Naumburg-Zeitz je drei Stellen bestehen sollen, während augenblicklich nur vier Stellen besetzt sind. Das gegenwärtige Gesetz ist also eigentlich eine Redintegration der Stifter, keine Reorganisation. Ein Bedürfniß zum Fortbestehen der Stifter ist absolut nicht vorhanden. Durch den Reichsdeputationshauptschluß sind die Capitel säcularisirt zu Zwecken der Kirche und Schule, sowie zur Verbesserung der Finanzen; ihre Revenüen müßten also nach der jetzigen Finanzlage eingezogen werden. Den Capiteln steht ein Recht auf das Vermögen nicht zu; die Capitulare haben keine officia mehr, also können sie auch keine beneficia beanspruchen. Wenn nach dem Vorschlage der Commission das Präsentationsrecht der Stifter für das Herrenhaus erlöschen sollte, so beruhte dieser Beschluß darauf, daß bei dem Zusammenschmelzen der Stifter von einer Präsentation aus ihrem Collegium nicht mehr die Rede sein kann. Eine Verfassungsänderung liegt darin nicht. Da die Beschlüsse der Commission keine Berücksichtigung gefunden haben, so bitte ich, den Entwurf an eine Commission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Das Haus tritt diesem Antrage bei, wie es auch den Gesetzentwurf, betreffend die hessische Brandversicherungs-Anstalt in Kassel auf Antrag des Abg. Baumgard einer Commission von vierzehn Mitgliedern überweist und tritt in die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1879 80 ein.

Der Etat der Lotterie-Verwaltung, die 89,500 M. kostet und einen Ueberschuß von 3,964,000 M. aufweist, wird genehmigt, nachdem Windthorst (Meppen) versichert hat, daß er nur mit schwerem Herzen zustimme, weil er das ganze Institut der Lotterie für verwerflich halte, auf einen zur Zeit aber aussichtslosen stärkeren Einspruch verzichte.

Beim Etat der Seehandlung spricht Uhlendorff den schon in früheren Jahren mehrfach geäußerten Wunsch aus, daß die Bromberger Mühlen, die auch im verflossenen Jahre mit Schaden gearbeitet haben, endlich verkauft oder wenigstens verpachtet werden mögen. Hierauf, wie auf eine Kritik der Verwaltung der Mühlen erwiedert der

Regierungs-Commissar Geh. Rath Pahl: Die Angelegenheit der Bromberger Mühlen befindet sich noch auf demselben Standpunkte wie in früheren Jahren. Eine Veräußerung ist jetzt nicht möglich. Wenn ein so großes industrielles Etablissement mit Verlust arbeitet, dann findet sich kein Kaufliebhaber. Selbst wenn wir verkaufen könnten, würden wir aus fiscalischen Gründen doch den Verkauf nicht realisiren, weil die Wasserverhältnisse hier eine wesentliche Rolle spielen. In Bromberg ist der Knotenpunkt für die große Wasserstraße von der Weichsel nach der Oder und nach Berlin, welche durch den Bromberger Canal und durch verschiedene andere Canäle und einzelne Gewässer geht und der Handelsminister legt das größte Gewicht darauf, die Wasserkraft nicht aus den Händen zu geben, damit der Staat die Regulirung der Brahe, der Weichsel und der Canäle ganz in der Hand hat. Sollte sich ein Pächter finden, so würde das auch seine Uebelstände haben. Ich kann deshalb gar keine Aussicht eröffnen, daß ein Versuch gemacht würde, das Bromberger Etablissement zu versteigern. Der Vorredner hat anerkannt, daß die Vorräthe sich vermindert haben. Bezüglich der Vorräthe eine Verfügung zu treffen, lag bisher keine Veranlassung vor. Die Lage ist jetzt aber völlig verändert. Es ist eine erhebliche Ermäßigung der Bestände eingetreten und zwar waren dieselben Ende 1876 — 42,000 Ctr., später 26,000 Ctr. und augenblicklich ist der Bestand noch geringer. Diee hatte eine wesentliche Verminderung des Geschäftsumfanges zur Folge, da der Absatz der Bromberger Mühlen in diesem letzten Jahre um 50,000 Ctr. geringer gewesen ist. Darum haben die Bestände weder an Getreide noch an Fabrikat die alte Höhe und es freut mich, daß der Herr Vorredner seinen Wunsch nach geringeren Beständen erfüllt sieht.

Die Rentabilität der Mühlen ist allerdings sehr gering, ich bedauere aber, daß wir keinen Maßstab habeu, um das Verhältniß derselben zur Rentabilität anderer Mühlen festzustellen. Trotz der größten Anstrengungen ist es mir nicht gelungen, von den Mühlen selbst oder auf Privatwegen die hierzu nöthigen Nachrichten zu erhalten. Ich schrieb an die Mühlen in Bromberg, ob sie nicht wüßten, wie das Ergebniß sich stellte und ob sie mir nicht die Namen nnd Resultate einiger Parallelmühlen angeben könnten. Man erwiderte mir, das könne man nicht, kein Müller publicire die Resultate seines Geschäfts, und man könne weder die Dividenden erfahren, noch ob mit Verlust gearbeitet werde. Es ist also sehr schwer, ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob die Bromberger Mühlen mit Umsicht geleitet werden oder nicht. Nun ist allerdings ein Verlust eingetreten, ich möchte aber wissen, ob die westfälischen Mühlen bessere Geschäfte machen. Die Kosten für die Bauten sind in dem Berichte mitgetheilt und dabei ist mit größter Sparsamkeit verfahren worden. Ein Theil derselben beruht auf neuen Anlagen, ein anderer auf baulichen Herstellungen, namentlich sind viele nothwendige Gerinne und Mühlenanlagen gemacht. Die Arbeiterzahl ist als zu hoch normirt worden; ich bin darüber augenblicklich nicht informirt, werde aber Veranlassung nehmen, Nachforschungen anzustellen, ob eine Beschränkung der Arbeiterzahl möglich ist.

Abg. Liebe (Mühlenbesitzer): Man hat in früheren Jahren immer auf neue Einrichtungen hingewiesen, nach deren Einführung sich die Mühlen besser rentiren würden. Sie sind eingeführt, aber ohne den gehofften Erfolg. An den schlechten Resultaten in Bromberg ist nicht blos der allgemeine Niedergang der Geschäfte, sondern auch die zu große Zahl der Arbeiter Schuld. Wenn ich in meiner Mühle so viele Arbeiter beschäftigen wollte, so stünde ich nicht mehr vor Ihnen; sie hätten mich längst verzehrt. (Heiterkeit.) Im Uebrigen wird eine Neugestaltung der Wassergesetze der Möglichkeit des Verkaufs förderlich sein.

Abg. Windthorst (Meppen): Die Mühlen müssen bei der ersten passenden Gelegenheit veräußert, und wenn sich eine solche nicht bietet, verpachtet werden. Ebenso nothwendig ist die Auflösung der Seehandlung überhaupt, weil das Betreiben von Bankgeschäften nicht Sache des Staates ist. Von der Einbringung eines desfallsigen Antrages stehe ich ab, weil ich fürchte, eine Majorität dafür nicht zu erhalten.

Abg. Brons bedauert, daß der Verkauf bisher noch nicht stattgefunden und hält ihn nicht für unmöglich, da ein Privatmann mit diesen Mühlen sicher mit Nutzen arbeiten würde.

Abg. Richter (Hagen): Die Zeit ist jetzt gekommen, um mit der Auflösung der Seehandlung vorzugehen; nachdem die großen Geschäfte, welche zum Theil mit der französischen Kriegscontribution zusammenhingen, abgewickelt sind, steht dem nichts mehr entgegen. Bei diesem Institut konnte man sehen, wie gering sich derartige staatliche Institute rentiren. Ob jetzt eine Majorität für einen Antrag zu gewinnen ist, weiß ich nicht; aber die conservative Partei, welche schon vor zwei Jahren einen solchen Antrag gestellt hat, könnte ihn ja jetzt wieder einbringen.

Geheimer Rath Pahl: Ich bin eigentlich erstaunt, in diesem Jahre den Antrag auf Aufhebung der Seehandlung wieder erhoben zu sehen. Ich glaubte, daß man jetzt in der Seehandlung ein wirklich nutzbringendes und den Staat förderndes Institut erblicken werde. Ich halte die Aufhebung derselben sowohl in finanzieller wie in wirthschaftlicher und administrativer Beziehung für einen schweren Mißgriff. Denn in den 30 Jahren, seit 1848, wo die Seehandlung unter dem Finanzminister steht und der Director nicht mehr dem Cabinet allein verantwortlich ist, hat sie nach Abzug von 4 pCt. Zinsen einen Reinertrag von 36 Millionen Mark oder eine Jahresrente von 1,200,000 Mark ergeben, auf welche Verzicht zu leisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht angezeigt ist. In den letzten zehn Jahren hat die Seehandlung einen durchschnittlichen Reinertrag von 1,657,000 Mark gehabt. Capitalisirt man diese jährliche Rente zum 25fachen Betrage, dann würde sich der Bankwerth der Seehandlung auf 41,440,000 Mark stellen. Ein solches Capital ohne Weiteres aus dem Fenster zu werfen, halte ich selbst bei der Solidität der preußischen Finanzen nicht für angezeigt. Abgesehen von der wirthschaftlichen Nützlichkeit und den großen Diensten, welche die Seehandlung dem Minister leistet, ist zu bedenken, daß die Einnahmen der Seehandlung von Niemandem schmerzlich empfunden werden, wie dies namentlich bei den Steuern der Fall ist. Ich kann deshalb gar nicht empfehlen, daß irgend ein Beschluß gegen die Seehandlung gefaßt werde.

Abg. v. Benda: Die Gründe für und wider die Auflösung lassen sich noch vielfach vermehren, mit allgemeinen Ausführungen wird Nichts erreicht; mögen die, welche die Auflösung wollen, einen Antrag einbringen.

Abg. Richter (Hagen): Es ist Sitte des Hauses, wenn eine Partei auf einen Mißstand h ngewiesen habe, ihr auch bezüglich des Antrages den Vortritt zu lassen. Eine Initiative Seitens der Conservativen würde jedenfalls bei der Regierung eine freundlichere Aufnahme finden, als die einer Partei, die man so grrn als eine rein negative bezeichne. Das in der Seehandlung steckende Capital rentire sich höchstens mit 4½ Procent. Die Hauptsache sei aber, daß die Seehandlung ein ganz verfassungswidriges, inconstitutionelles Institut sei, welches ohne Controle des Landtags Anleihen abschließe und mit dem Geldbewilligungsrecht des Hauses völlig im Widerspruch stehe.

Abg. v. Limburg-Stirum: Man darf aus dem Antrage eines einzelnen Mitgliedes nicht schließen, daß meine politischen Freunde im Großen und Ganzen für die Aufhebung der Seehandlung sind; im Gegentheil wollen wir der Regierung ein Institut erhalten, welches ihr bei finanziellen Unternehmungen nützlich ist.

Abg. Nasse: Der Antrag, den der Abg. v. Kardorff vor mehreren Jahren gestellt hat, ist deswegen eingebracht worden, weil die Seehandlung an einigen Gründungen und anderen Geschäften Theil genommen hatte, welche ihr nicht zustanden. Uebrigens hat der Abg. Richter damals gegen den Antrag gestimmt. Inzwischen sind die Geschäfte der Seehandlung wieder anderer Natur geworden und es liegt kein Grund vor, den Antrag zu wiederholen. Auch ist jetzt nicht die Zeit, die Einnahmequellen des Staates ohne Noth zu schmälern. Uebrigens mögen Diejenigen, welche die Sache angeregt haben, einen Antrag stellen.

Abg. Richter (Hagen) erwidert, daß er gegen den Antrag Kardorff nur deswegen gestimmt habe, weil die Seehandlung damals gerade mit der Abwickelung der aus der Kriegs-Contribution ressortirenden Geschäfte befaßt war.

Abg. Windthorst (Meppen): Gewiß haben diejenigen, welche eine Maßregel anregen in erster Reihe die Verpflichtung sie zu beantragen. Aber nach der diplomatischen Erklärung, welche heute von der diplomatischen Fraction abgegeben worden ist, hätten wir wenig Aussicht auf Erfolg. Warum sich eine Niederlage zuziehen? — Damit ist diese Verhandlung erledigt.

Der Etat der Seehandlung, sowie die Etats der Münzverwalung und des Gesetzsammlungs-Amtes werden genehmigt.

Schluß gegen 3 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Gesetzentwurf, betreffend die Bildung der Wassergenossenschaften und Errichtung von Landescultur-Rentenbanken, betreffend die Abänderung der Zuständigkeit der Minister und der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums und der Gestütverwaltung.)

Berlin, 29. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Gustorf zu Berlin und dem Pastor Hergesell zu Köben im Kreise Steinau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Schullehrer Mankowski zu Tannsee im Kreise Marienburg W.-Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Rentner Wilhelm Weber zu Bonn die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reiches den Herrn Otto Pabst in Cordoba (Argentina) zum Vice-Consul für die Provinz Cordoba ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Lieutenant a. D. von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Arnsdorf im Kreise Görlitz die Kammerjunker-Würde verliehen.

Se. Majestät der König hat die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des ordentlichen Professors Dr. Nitzsch daselbst zum ordentlichen Mitglied der Akademie bestätigt. (R.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] Hagemeyer gen. v. Niebelschütz, Hauptm. à la suite des Niederschl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5, dem Regiment aggregirt. v. Pfaff, königl. würtemberg. Major vom Generalstab, von dem Commando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab entbunden. Kinderling, Contreadmiral, zum Chef der Marinestation der Ostsee ernannt. v. Körber, Oberst u. Commdr. des 1. Garde-Feld-Art.-Regts., unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der Garde-Feld-Art.-Brig. beauftragt. v. Knobeldorff-Brenkenhoff, Oberst u. Commdeur des Posen. Ulan.-Regts. Nr. 10, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commdr. der 10. Cav.-Brig., Frhr. v. Richthofen, Major von der Armee, zum Commandeur des Posen. Ulan.-Regts. Nr. 10, ernannt. v. Cohausen, Oberst a. D., zuletzt aggr. dem Stabe des Ing.-Corps, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des Ing.-Corps, zur Disp. gestellt. Przewisinski, Capitän zur See, beauftragt mit Wahrnehm. der Geschäfte als Commandant von Friedrichsort, unter Belass. in dieser Function, zum Art.-Offiz. vom Platz, sowie zum Vorstand des Art.-Depots daselbst, v. Hippel, v. Reiche, v. Kyckbusch, v. Koppy, Corvettencapitäns, zu Abtheil.-Führern bei der 1sten Matrosendivision, v. Lindequist, Schulze, v. Pawelsz, Corvettencapitäns, Chüden, Capitänlieut., zu Abtheil.-Führern bei der 2. Matrosendivision, Stempel, Corvettencapitän, Cochius, Capitänlt., zu Abtheil.-Führern bei der 1. Werftdivision, Valois, Corvettencapitän, Frhr. v. Rössing, Capitän-Lieut., zu Abtheilungs-Führern bei der 2. Werftdivision, ernannt. v. Treuenfeld, Corvetten-Capitän, von dem Commando als Abth.-Führer bei der 2. Werftdivision entbunden. v. Zülow, Unter-Lieut. z. See, zum Lieut. z. See befördert. Eckhardt, Walther, Heinrich XXVI. Prinz Reuß, Schönfelder, Emsmann, Janns, Ruetz, Ingenohl, v. Möller, Weyer, Mandt, v. Colomb, Sonntag, Sucro, Sommerwerck, Janke, Unter-Lts. z. See, ein vom 19. Dec. 1877 datirtes Patent ihrer Charge veeliehen. Kittsteiner, Paucke, Jacobsen, Baron v. Schimmelmann, v. Pustau, Merten, Briggs, Bredow, Ge stung, Schwartzkopff. Krause, Rohr, v. Levetzow, Deubel, Wilde, v. Klein, Engel, Graf v. Luckner, Seecadetten, unter Vorbehalt ihrer Patentirung, zu Unter-Lts. zur See, von Bronikowski-Oppeln, Cadet, zum See-Cadetten befördert. Meissel, See-Cadet, zur Reserve der Marine entlassen. Hahn, Freytag, Hildebrandt, Feiland, Vice-Cadetten, zu Unter-Lts. zur See der Reserve des See-Offizier-Corps befördert. Vorhauer, Unter-Lieut. zur See der Reserve des See-Offizier-Corps, der Abschied ertheilt. Kunze, Sec.-Lieut. vom See-Bataillon, behufs Uebertritts zur Armee, von der Marine ausgeschieden. Schultz, Sec.-Lt., bisher im 1. Westfälischen Infant.-Regiment Nr. 13, im See-Bat. als Sec.-Lieut. mit seinem Patent angestellt.

⊙ **Berlin,** 29. Novbr. [Die Proclamation des „kleinen Belagerungszustandes" für Berlin. — Der Stand der Arbeiten für den Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches. — Kirchliche Feier der Wiedergenesung des Kaisers. — Ober-Consistorial-Rath Schmidt. — Zum Bericht über die landwirthschaftliche Verwaltung in Preußen während der drei letzten Jahre.] Ueber die Proclamation des kleinen Belagerungszustandes für Berlin äußert man sich von officiöser Seite, daß die Regierung diese Maßregel nicht ohne sehr gewichtige Gründe getroffen haben kann, bedarf kaum der Versicherung; die Regierung muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Agitation, welche durch das Verbot der socialdemokratischen Versammlungen und Zeitungen zunächst nur von der Oberfläche verdrängt worden, jetzt den Versuch macht, sich im Geheimen zu organisiren und daß diese Versuche bereits eine bedrohliche Bedeutung gewonnen haben. Es ist unzweifelhaft, daß geheime Vereinigungen engerer Kreise, welche durch Vertrauensmänner mit einander in Verbindung stehen und einer bestimmten Parole der bekannten Führer folgen, in der Art der alten Mazzinistischen Verbindungen über den Boden des Staates, namentlich aber über die Hauptstadt verbreitet werden und es giebt bestimmte Anzeichen dafür, daß die hiesige Agitation mit der internationalen Leitung in enger Verbindung steht. Angesichts dieser Thatsachen ist es Pflicht der Regierung, die Waffen, welche ihr zum Schutz der Gesellschaft gegeben worden sind, zu gebrauchen, ehe es zu spät ist, und namentlich das Netz der internationalen Agitation, welches entschiedenen Anzeichen zufolge Berlin zu einem seiner Hauptmittelpunkte gemacht hat, hier zu zerreißen. Die nächsten Tage dürften schon Nachrichten über das Vorgehen auf Grund der Verordnung bringen. Die Regierung handelt auf Grund des Socialistengesetzes zunächst unter ihrer Verantwortung und vorbehaltlich der Rechenschaftslegung vor dem Reichstage. — Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat dem Bundesrath einen Bericht mitgetheilt, welchen der Präsident des Reichsoberhandelsgerichts als Vorsitzender der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches über die gegenwärtige Lage der Commissionsarbeiten erstattet hat. — Der Kaiser hat auf den Antrag des Evangelischen Ober-Kirchenrathes genehmigt, daß zur Feier seiner Wiedergenesung an dem der Ankunft des Kaisers in Berlin folgenden Sonntag in den evangelischen Kirchen ein Dankgottesdienst abgehalten werde. — Der Ober-Consistorialrath Schmidt, der älteste Justiziarius des Ev. Ober-Kirchenraths, ist zum weltlichen Stellvertreter des Präsidenten dieser Behörde ernannt worden. — Der Bericht über Preußens landwirthschaftliche Verwaltung in den Jahren 1875—1877, welchen der Minister Friedenthal an den König erstattet hat und der nunmehr im Druck erschienen, ist nicht nur ein Referat über die Entwickelung dieser drei Jahre, sondern zugleich ein umfassendes Werk über die gesammte bisherige Gestaltung und den gegenwärtigen Stand der landwirthschaftlichen Verwaltung nach ihren drei Bestandtheilen. Die Einleitung legt dar, wie das landwirthschaftliche Ministerium sich mehr und mehr zum Träger derjenigen Interessen entwickelt hat, die sich an die Ausübung der staatlichen Hoheitsrechte auf dem Gebiet der Bodencultur im weitesten Sinne und an die volkswirthschaftliche Stellung der Boden-Production anknüpfen. Das Ministerium betrachtet als seine Aufgabe die Pflege der Landes-Cultur; der Bericht behandeit nun die Lösung dieser Aufgabe nach drei Gruppen: 1) diejenigen Geschäftszweige, bei welchen eine unmittelbare Einwirkung und eine wirklich verwaltende Thätigkeit der Beamten stattfindet; 2) diejenigen Geschäftszweige, wo die Einwirkung sich auf die staatliche Beaufsichtigung beschränkt, und 3) die Aufgaben, welche die landwirthschaftliche Verwaltung ohne besondere Befugnisse als Pflegerin der Landescultur-Interessen wahrzunehmen hat. Wenn auf diesem letzten Arbeitsfeld der landwirthschaftlichen Verwaltung keine amtlichen Organe zur Verfügung stehen, so hat sie doch zahlreiche freiwillige Mitarbeiter in den landwirthschaftlichen Vereinen und dem Landes-Oekonomie-Collegium an der Spitze derselben. Das nach diesen drei Gruppen gesonderte Werk giebt über jeden einzelnen Zweig der Verwaltung eine eingehende historische und thatsächliche Darstellung und ist hierdurch von grundlegender Bedeutung für alle künftigen Arbeiten auf diesem Gebiete, eine Quelle zuverlässiger Aufklärung über alle Theile der landwirthschaftlichen Verwaltung.

⧉ **Berlin,** 29. Novbr. [Die Abgeordneten über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes. — Aus der nationalliberalen Fraction.] Die außerordentlichen Maßregeln, welche die Staatsregierung mit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Potsdam und Umgegend in einem Augenblicke ergriffen hat, wo der Kaiser nach der Reichshauptstadt zurückzukehren im Begriffe ist, haben im Abgeordnetenhause zu dem Wunsche geführt, dem Ministerium des Innern Gelegenheit zu geben, sich über die nächste Veranlassnng zu diesem außergewöhnlichen Schritte auszusprechen. Ist doch von officiöser Seite darauf hingedeutet worden, daß zwischen den letzten drei Attentaten und den Verschwörungen der Internationalen auf allen Punkten Europas, Deutschland mit einbegriffen, sich ein rother Faden durchziehe, mit welchem die Einschmuggelung von Sprenggeschossen verbunden sei, wie die Polizei ermittelt haben wolle. Dem entsprechend haben heute schon unter verschiedenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Besprechungen über die Art stattgefunden, wie dem Grafen Eulenburg Gelegenheit gegeben werden soll, sich über den neuesten Erlaß auszusprechen. Es machte sich die Meinung geltend, daß eine so bedeutsame Interpellation nicht lange verzögert werden könne. Jedenfalls werden sich darüber erst die Fractionen schlüssig zu machen haben. Obwohl die Angelegenheit, streng genommen, vor das Forum des Reichstages gehört, so scheint doch der Minister des Innern geneigt zu sein, dem Landtage über die getroffenen Maßregeln Rechenschaft zu geben. Der Umfang derselben erscheint größer, als in den heutigen Abendblättern officiös angegeben wird. Allerdings haben, wie auch telegraphisch gemeldet, 40 hervorragende Socialdemokraten bereits die Ausweisungsordre erhalten, darunter auch die Reichstags-Abgeordneten Hasselmann und Fritzsche; aber auf der zweiten Liste der Auszuweisenden, welche für die nächsten Tage zur Vollziehung gelangen soll, stehen weitere 40 bis 60 Socialdemokraten, während die dritte Categorie der Proscribirten dieser Partei sich auf etwa 200 beläuft. Was die beiden ausgewiesenen Abgeordneten anbelangt, so wurde im privaten Gespräch der Abgeordneten die Frage erhoben, ob dieselben während der Reichstagssession nach Berlin zurückkehren dürfen. Von mehreren Juristen des Hauses wurde die Doctorfrage theils bejahend, theils verneinend beantwortet. Auf die Gründe hier zurückzukommen, würde zu weit führen. Jedenfalls wird die Einbringung eines Reclamationsantrages im Reichstage nicht ausbleiben und diesem vielleicht eine Beschwerde der Betroffenen an die

Recursinstanz vorangehen. — In der nationalliberalen Fraction wurde eine Interpellation angemeldet, welche an die Partei die Frage richtet, was gegen jene Fractionsmitglieder zu geschehen habe, die sich während der letzten Wahlen auf den entgegengesetzten Standpunkt der Partei und ihres Wahlprogrammes stellten. Die Debatte über den Gegenstand wurde vorläufig vertagt.

(W. T. B.) [Der Bundesrath] hielt gestern eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann. Nach Feststellung des Protocolls der vorigen Sitzung wurde Beschluß gefaßt über einen Antrag Preußens betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 21. October d. J. Es wurde genehmigt, daß für Berlin und Umgegend die im § 28 des Gesetzes vorgesehenen Anordnungen für die Dauer eines Jahres getroffen werden dürfen. Gegen den Abschluß einer Uebereinkunft mit Dänemark wegen gegenseitigen Markenschutzes wurden Bedenken nicht erhoben. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß zufolge einer mit der königl. italienischen Regierung getroffenen Verständigung der Handelsvertrag und die Schifffahrtsconvention mit Italien bis Ende December 1879 in Kraft bleiben. Anträge des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen betreffend die Tarifirung von Schrauben in Verbindung mit Muttern von Messing von Patentwagenachsen, von Lebern, welche zur Conservirung mit einer chemischen Flüssigkeit benetzt sind, und über den Einfuhrzoll auf Croquetspiele wurde genehmigt. Auf mündlichen Bericht desselben Ausschusses über eine Petition wegen Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die subsidiarische Haftbarkeit der Brennereibesitzer für Branntweinsteuerstrafen wurde beschlossen, daß eine solche Gesetzesänderung nicht in Aussicht zu nehmen sei. Eine an den Bundesrath gerichtete Eingabe des Vororts des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in Zittau, betreffend die Ausdehnung der Verpflichtung zur Führung von Arbeitsbüchern auf alle Altersklassen der Arbeiter, wurde dem Ausschusse für Handel und Verkehr überwiesen.

[Verfügungen auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 21sten October 1878.] Zum Liquidator des vom 23. October 1878 landespolizeilich verbotenen Vereins für communale Angelegenheiten des Nordostdistricts von Berlin ist der Polizeihauptmann v. Wolffsburg bestellt worden. Verboten wird die vom 18. November d. J. datirte Nr. 39 des II. Jahrgangs der periodischen Druckschrift „L'avant-garde, Organ Collectiviste et Anarchiste, herausgegeben in Chaux-de-Fonds (canton de Neuchâtel, Suisse)". Für die in Gotha verbotene Gewerkschaft der Schuhmacher und verwandten Gewerbe sind die Herren Kaufmann Carl August Wickenhagen und Kanzleibeamter Hugo Mälzer zu Liquidatoren behufs Abwickelung der Geschäfte jener Gewerkschaft bestellt worden.

Wiesbaden, 29. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser] nahm gestern bei dem Landgrafen von Hessen das Diner ein und besuchte Abends das Hoftheater. Heute beabsichtigt Se. Majestät einer Matinée dansante bei dem Regierungs-Präsidenten v. Wurmb beizuwohnen.

München, 25. Nov. [Ultramontane Hoffnungen.] Es wurden an dieser Stelle schon mehrere Bemühungen der Ultramontanen registrirt, die bisher auf Frankreich gerichteten Hoffnungen ihrer Partei auf Oesterreich zu lenken, wo früher oder später ein Regiment nach ihrem Sinne ans Ruder kommen werde; die Jörgschen „Histor.-polit. Blätter" schlagen jetzt dieselbe Richtung ein, obgleich es noch nicht lange her ist, daß der Führer unserer Kammerpatrioten eine Annexion der deutschen Provinzen Oesterreichs an das Deutsche Reich befürwortete. In einem ersten Artikel über Oesterreich im letzten Jahrzehnt versichern die Jörgschen Hefte, daß ein neuer Wendepunkt im Staatsleben Oesterreichs bevorstehe, indem Graf Andrassy zum Falle reif sei und Graf Taaffe Aussicht habe, an die Leitung des cisleithanischen Ministeriums zu treten. Der aus Oesterreich datirte Artikel rechtfertigt die nach 1866 vom Grafen Beust eingeschlagene Politik der Revanche, welche ohne die Fehler, die Napoleon 1870 beging, mit sicherem Erfolge Oesterreich Rache für Sadowa gebracht haben würde. „Wäre es damals gelungen, einen Feuerkreis um Preußen und den Norddeutschen Bund zu schließen, so mochte alles Verlorene wieder gewonnen werden." Bei diesem Eingeständnisse der oft abgeleugneten Absicht Beusts, Preußen mit dem Norddeutschen Bunde zu isoliren und Süddeutschland für ein Zusammengehen mit Oesterreich zu Gunsten Frankreichs zu bestimmen oder zu nöthigen, erfährt die sich anders entscheidende baierische Regierung die gröblichste Behandlung; so heißt es z. B., als sich auch die Dii minorum gentinm an Oesterreich heranwagten und es versuchten, der alten Monarchie Fußtritte zu versetzen, wie es in Hohenlohes geringschätziger Hinweisung auf den Schwächezustand Oesterreichs geschehen sei, habe Beust durch energische Noten wuchtige Hiebe ausgetheilt, und von Oesterreich wird gerühmt, als im Frühjahre 1867 die Militärbündnisse zwischen den süddeutschen Staaten und Preußen, deren Abschluß übel ausgelegt wird, bekannt gegeben wurden, habe Oesterreich die unangenehme Nachricht mit jenem Anstande hingenommen, welcher einer Großmacht gegenüber den Unarten der Kleinen ziemt. Gleichwohl behauptet der Artikel an einer andern Stelle über diese Unart des kleinen Baiern, daß die Veröffentlichung jener Verträge durch Preußen veranlaßt sei, welches sich über das wiedererwachende Ansehen Oesterreichs in Süddeutschland beunruhigt gefühlt habe, und bekannt ist, daß die Veröffentlichung geschah, um Frankreich und wohl auch dem sich ihm zuneigenden Oesterreich eine Warnung zu ertheilen. Aber der Verdruß über Baierns nationale Haltung will sich wenigstens eine Genugthuung bereiten, indem es von der Unart des kleinen Baiern spricht. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß der Führer der baierischen Kammerpatrioten einer solchen Sprache über sein engeres Vaterland Raum in der von ihm geleiteten Zeitschrift gewährt; er muß also auch wieder Hoffnung in den neu aufgehenden Stern Oesterreichs, als Repräsentanten der legitimen Monarchie und kathoischer Traditionen, setzen.

Schweiz.

\# **Zürich,** 23. Nov. [Zur Asylfreiheit. — Münzunion. — Handelsvertrag mit Belgien. — Deutscher Fischereiverein. — Brotschau in Uri. — Die Schweizer Aerzte. — Bundesversammlnng. — Zur Gotthard-Subvention. — Aus dem Aargau. — Zu den Wahlen in Genf. — Kirchliche Trauung in Zürich. — Abschaffung des Eides in Bern. — Kirchliches.] Der „Bund" kann erklären, daß die Nachricht der Madrider „Correspondencia", Europa wolle der Schweiz wegen ihrer vielen fremden Anarchisten zu Leibe gehen, vollkommen falsch ist. — Der Bundesrath hat sich von der lateinischen Münzunion losgesagt für den Fall, daß der neue sechsjährige Vertrag nicht zu Stande komme; er ist von der Nothwendigkeit der einheitlichen Goldwährung überzeugt. Derselbe hat auch den Handelsvertrag mit Belgien gekündigt, um für seinen neuen Zolltarif freie Hand zu haben. — Auf Wunsch der deutschen Gesandtschaft wird Fürsorge getroffen, damit sich die Schweiz an der Ausstellung des deutschen Fischereivereins lebhaft betheilige. — Einige Bäcker in Uri, welche sich über die dortige Brotschau beschwerten, sind vom Bundesrath abgewunken worden; ihre Behauptung, dieselbe widerstreite der Handels- und Gewerbefreiheit, sei nicht stichhaltig. — Eine Beschwerde des leitenden Ausschusses für die Medicinalprüfungen darüber, daß in fremden Staaten Schweizer Aerzte die allergrößte Mühe haben, zur Praxis zugelassen zu werden, während fremde Aerzte ohne Weiteres in der Schweiz practiciren dürfen, ist vom Bundesrath den Cantons-Regierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden. — Mit dem 2ten December eröffnet die Bundesversammlung ihre Wintersitzung; außer Erneuerung des Bundesrathes und Feststellung des Budgets hat sie noch mancherlei Werg an der Kunkel. — Das waadtländische Haberfeldtreiben gegen den Bundesbeschluß über die Gotthardsubvention ist von Erfolg gewesen; drei Abgeordnete haben 32,500 Unterschriften, denen sich wohl noch einige Tausend aus Graubünden anschließen, in die Bundesstadt gebracht. Es muß also wieder vom ganzen Volke abgestimmt werden. Reine Thierquälerei; Waadt wird stark allein bleiben. Der „Bund" bemerkt mit Recht: „Die Tonangeber im Canton Waadt haben mit ihrer leidenschaftlichen Bekämpfung des Gotthard-Compromisses eine schwere Gefahr für die gemeinsamen Interessen des schweizerischen Gesammtvaterlandes heraufbeschworen und durch ihre Sonderstellung in der internationalen Alpenbahnfrage die Solidarität der Schweiz nach außen in hohem Maße compromittirt." Der Cantonsrath von Zug hat mit schwacher Mehrheit beschlossen, seine Subvention von 1/4 Mill., auf die erst 82,000 Fr. einbezahlt sind, einstweilen nicht fortzusetzen. Dagegen hat die Gemeinde Luzern ziemlich einmüthig beschlossen, ihren Beitrag von 1,150,000 Fr. (in welchem derjenige der Centralbahn enthalten ist) ganz auszurichten. Aus Aargau, Freiburg, Wallis vernimmt man die entschiedensten Kundgebungen, auch aus Regierungskreisen, zu Gunsten des Gotthard, dessen großer Tunnel im vorigen Monat etwa 9 Meter täglich fortschritt und auf 11,732,2 Meter im Firststollen gelangte. — Das Volk von Aargau hat auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine neue Arbeit der Behörden, eine Verbesserung des Zuchtpolizeigesetzes, mit fast 23,000 gegen fast 10,000 Stimmen vom Leben zum Tode gebracht. — Die in Genf siegreichen sogenannten Demokraten haben richtig auch 19 Ultramontane mit in den Großen Rath hineingeschleppt; die Regierungspartei fußt indeß immer noch auf der ansehnlichen Minderheit von 5300 Bürgern. — Von den vorigen Jahres im Kanton Zürich in den heiligen Stand der Ehe Getretenen hat sich nur die Hälfte kirchlich trauen lassen. — Die reformirte Synode von Bern kommt bei der Staatsbehörde um Abschaffung des Eides, mit Ausnahme des Fahneneides, ein. — Das starke liberale Uebergewicht im katholischen Solothurn legt sich das ultramontane „Vaterland" so zurecht: „Der eigentliche und tiefste Grund, warum es im Canton Solothurn so aussieht, liegt darin, daß bei der Mehrheit der katholische Glaube mangelt und die echtchristliche Ueberzeugung, sonst würde das Volk seinen katholischen Bischof nicht vertrieben haben, sondern würde den Vertriebenen heute noch zurückholen. Kloster Mariastein würde noch dastehen und vieles andere wäre anders." Ja wohl, wenn das Wenn und das Aber nicht wäre! — Die altkatholische Facultät an der Hochschule Bern zählt jetzt 13 Stndirende. — Auf Beschwerde des katholischen Administrationsrathes und des Bischofs von St. Gallen hat der Große Rath mit der großen (auch liberalen) Mehrheit von 123 gegen 27 Stimmen den Beschluß umgestoßen, mit welchem der Regierungsrath die Altkatholiken in der Stadt als katholische Kirchengemeinde anerkannte. Als Erwägungsgrund diente: „Der Bestand und Umfang katholischer Kirchgenossenschaften kann nur vom katholischen Administrationsrath und nur im Einverständniß mit dem bischöflichen Ordinariate je nach Bedürfniß abgeändert werden, wobei dem Regierungsrath das Recht der Genehmigung und Einsprache, keineswegs aber das Recht der Ergänzung oder des positiven Eingriffes zusteht." In der That schwachsinnig und unklar! — Auf eine Anfrage der aargauischen Katholiken hat der heilige Stuhl, der „Kirchenztg." zufolge entschieden, es sei den Katholiken, Priestern und Laien, nicht gestattet, in einer Kirche, welche den Altkatholischen als Cultusstätte dient, gottesdienstliche Functionen vorzunehmen, resp. denselben beizuwohnen. In Aarau und an verschiedenen andern Orten des Cantons haben bis vor kurzer Zeit Katholiken und Reformirte in Einer Kirche ihren Gottesdienst gefeiert, ohne daß sich der heilige Stuhl bemüßigt fand, gegen eine derartige gemeinsame Benutzung der Cultusstätte sein Veto einzulegen. Die Altkatholiken müssen also weit ärgere Höllenbraten sein, als die Reformirten. Aber, wie Lavater sagte: „je beschränkter die Menschen sind, desto beschränkender sind sie".

Bern, 21. Nov. [Zur Eidesfrage] schreibt man der „A. Z.": Die evangelisch-reformirte Synode des Cantons Bern hat soeben einen Beschluß gefaßt, welcher nicht bei allen günstige Aufnahme finden wird. Derselbe betrifft die Eidesfrage und lautet wie folgt: „Die Cantonssynode erachtet es im Interesse der religiösen und sittlichen Wohlfahrt des Volkes als höchst wünschenswerth, daß 1) die sämmtlichen Beamteu-Eide in feierliche Gelübde umgewandelt werden; daß 2) bei der bevorstehenden Berathung einer neuen Civilproceß-Ordnung die Frage des gerichtlichen Eides wo möglich im Sinne der gänzlichen Beseitigung desselben zu lösen sei. Und zwar daß insbesondere a) die Eidesvermahnung oon 1761 außer Kraft gesetzt werde; b) endiich jedenfalls von der Einführung eines sei es facultativen, sei es obligatorischen sogenannten Civileides mit der Formel „Ich schwöre" gänzlich Umgang zu nehmen, daß aber dagegen der Fahneneid beizubehalten sei. Die Cantonssynode richtet diese ihre Anträge in einer motivirten Eingabe an den Regierungsrath zu Händen des Großen Raths, und ersucht ihn von diesem Begehren zugleich auch der vorberathenden Commission für die Ausarbeitung einer neuen Proceß-Ordnung Kenntniß zu geben." Die Vertheidiger dieses Beschlusses gingen hauptsächlich von der Ansicht aus: daß durch Art. 49 der neuen Bundesverfassung, betreffend die Glaubens- und Gewissensfreiheit, eine Lage geschaffen worden sei, welche es unmöglich mache, die Forderung des religiösen Eides gegenüber allen Bürgern aufrecht zu erhalten, während andererseits die Gegner desselben die Abschaffung des Beamten-Eides ohne vorherige Revision der Cantonsverfassung für unmöglich hielten; auch sei zu befürchten, die Annahme des Beschlusses möchte vom Volke so aufgefaßt werden, als ob mit ihm ein wichtiges religiöses Moment im Leben einfach ausgestrichen werden solle, was sicherlich nur schlimme Folgen haben könne. Eine andere Frage von allgemeinem Interesse, welche der Synode noch vorlag, war die Frage der Sonntagsheiligung, in Betreff deren jedoch nur beschlossen wurde, den Bezirkssynoden den Wunsch auszusprechen: sich noch weiter einläßlich mit ihr zu beschäftigen und dem Genfer Comite für Aufrechthaltung der Sonntagsfeier die volle Zustimmung zu seinen Bestrebungen auszusprechen.

Italien.

Rom, 25. Nov. [Ueber den Einzug des Königs] schreibt man der „N.-Ztg.": Glauben Sie mir, daß, wenn der Telegraph Ihnen von einem unbeschreiblichem Enthusiasmus der Bevölkerung von Rom beim Einzuge des Königspaares berichtete, darin keine Uebertreibung liegt. So lange ich auch in Italien lebe, etwas auch nur annähernd Aehnliches habe ich nicht erlebt, ja kaum für möglich gehalten. Rom wollte dem König und der königlichen Familie all seine Liebe und Anhänglichkeit zeigen und that dies mit allem Feuer seines Temperaments. Als der König mit der Königin aus dem Wagen stieg, wurde er im Bahnhofe nur vom Parlamente, dem Gemeinderath und einer Deputation der städtischen Mädchen-Schulen empfangen. Man hatte sich vorschriftsmäßig in Reih und Glied aufgestellt, aber beim Anblick des Königs war im Augenblick alles Ceremoniell vergessen: Senatoren und Deputirte stürzten sich auf den König, ihm die Hände entgegenstreckend. Er reichte die Hand allen Nächststehenden und bedauerte, daß er nicht jedem Einzelnen danken konnte. König und Königin waren vor innerer Bewegung blaß, aber heiter. Eben so war Cairoli Gegenstand enthusiastischer Ovationen von Seiten der Senatoren und Deputirten aller Parteinuancen. Als das Königspaar aus dem Bahnhof trat und in den Wagen stieg, fing der Jubel auf der Piazza dei Termini an. Das vor dem Bahnhof aufgestellte Officiercorps vergaß momentan alle Regeln der Disciplin, umgab den königlichen Wagen von allen Seiten, wie wenn es den König mit dem Leib decken wollte; an der Exedra schloß sich dem Officiercorps eine Masse Bürger mit dem Tausendschön — Margherita — im Knopfloch rund um den königlichen Wagen an, und so von einer dichten Menschenmasse umgeben ging es durch die neue Via Nazionale zum Quirinal unter geradezu betäubenden Hochrufen. Cairoli saß diesmal der Etikette gemäß der Königin, der Herzog von Aosta dem König gegenüber; zwischen dem Herzog von Aosta und Cairoli der kleine Kronprinz. Im Quirinal angekommen, mußten sich der König und die königliche Familie nebst Cairoli innerhalb einer Viertelstunde dreimal und in späterer Stunde noch weitere zweimal auf dem Balkon dem jubelnden Volke zeigen und ihm für diese stürmischen, rauschenden Sympathiebezeugungen danken. Der gestrige Tag wird ebensowohl dem König als den Römern unvergeßlich bleiben. Vom Bahnhof bis zum Quirinal sah man Kopf an Kopf gedrängt; die Menschenmenge mag nach bescheidener Schätzung 120 bis 130 Tausend betragen haben. Dennoch gab es nicht die geringste Störung, noch irgend welchen Unfall. Schmerzlich wurde das Volk durch den Anblick Cairoli's berührt, der nicht im Stande war, sich auf den Beinen zu halten und von Freunden im buchstäblichen Sinne des Wortes in die Consulta, seinen Amtssitz, getragen werden mußte. Abends war die Stadt beleuchtet und auf allen größeren Plätzen gab es Concerte. Die sinnigste Demonstration war aber unstreitig eine improvisirte Prozession der vom Quirinal abziehenden Menschenmassen nach dem Pantheon, zum Grabe Victor Emanuels.

Heute um 1 Uhr Mittags empfängt der König mit der Königin in feierlicher Weise den Senat und die Deputirtenkammer, welche ihm die von ihnen votirten Adressen überreichen werden. Morgen nimmt das parlamentarische Leben seinen Anfang. Es liegt schon eine erkleckliche Anzahl von Interpellationen über die innere und auswärtige Politik vor. Man will über die Existenz des Ministeriums rasch entscheiden, dessen zahlreiche Gegner überzeugt sind, daß es eben nur einer Interpellation bedarf, um es zu stürzeu.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 27. Nov. [Aus der Deputirtenkammer. — Budget-Debatte. — Die Todtenglocke in Marseille und Renan's „Leben Jesu." — Todesfälle. — Der Ausstellungspalast auf dem Marsfelde.] Die Kammer hat gestern zunächst das Budget der Ehrenlegion votirt. Hierzu war von Girault ein ziemlich sonderbarer Antrag gestellt worden. Die Ehrenlegion besitzt, wie man weiß, seit ihrer Gründung durch Napoleon I. eine Dotation, ein Vermögen in Mobiliarwerthen namentlich, das sich im Laufe der Zeit vergrößert hat. Von diesem Vermögen nehmen die Prinzen von Orleans jetzt einen Theil in Anspruch, dessen sie widerrechtlich beraubt worden, und welcher eine Jahresrente von ungefähr 57,000 Frcs. abwirft. Nun wollte Girault, daß die Ehrenlegion selber, nicht aber der Staat den Verlust zu tragen habe und daß man die Gehälter ihrer Würdenträger um die betreffende Summe verkürze. Die Kammer wies diesen Vorschlag zurück. Girault war in seiner Rede keineswegs freundlich mit den Prinzen von Orleans umgegangen. Er hatte daran erinnert, daß dieselben unmittelbar nach dem Kriege in der Zeit der größten Noth Frankreichs für sich selber viele Millionen gefordert und mit großer Geringschätzung sprach er von denjenigen, die nun auch die Ehrenlegion berauben wollen. Die Orleanisten in der Kammer konnten diese Bemerkungen nicht unerwidert lassen und zwei von ihnen de Valfons am Tage vorher und Loroys in der gestrigen Sitzung erklärten, in wie fern die Prinzen von dem großen Vermögen, das ihnen geraubt worden, nur einen Theil, nicht einmal die Hälfte wiedergefordert hätten. Die Kammer hörte ihre Auseinandersetzungen etwas spöttisch an. Alsdann ging man zum Budget des Kriegsministeriums über und auch dieses wurde vollständig votirt nach einer Discussion, in welcher eine Reihe mehr oder minder interessanter Detailfragen zur Sprache kamen. An dieser Discussion betheiligten sich namentlich de Roys und der Kriegsminister, der Be-Berichterstatter Lenglois, Gambetta, Touchard, Margaine u. s. w. De Roys kritisirte den Zustand der Militär-Hospitäler, der Betten, der Uniformstücke und versetzte dadurch den Kriegsminister in eine solche Aufregung, daß er bei einem Haare ein Vertrauensvotum von der Kammer verlangt hätte. Touchard und Gambetta stritten über die Frage der Pensionserhöhung und Gambetta sowie Lenglois antworteten auf gewisse Bemerkungen Margaine's, welcher die jetzige Fleisch-Lieferung in der Armee für unzweckmäßig erklärte. Man glaubt, daß die Budgetdiscussion in der Kammer am Sonnabend beendigt sein wird, so daß das Budget schon in diesen Tagen dem Senat überbracht werden könnte. — Aus Marseille wird eine amüsante Geschichte gemeldet. Es ist vielen Parisern noch erinnerlich, daß vor 15 Jahren, nach dem Erscheinen von Renan's „Leben Jesu", der damalige Bischof von Marseille, H. Place, den Befehl ertheilte, die Todtenglocken zum Zeichen der Buße und Trauer läuten zu lassen. Die Sache erregte damals große Heiterkeit und unter den unzähligen heftigen Protesten, welche das Renan'sche Buch seitens des Clerus hervorrief, war dieser jedenfalls einer der originellsten. Es wäre aber schwerlich Jemandem eingefallen, zu vermuthen, daß es bei diesem einmaligen Geläute nicht sein Bewenden habe, und doch ist dem so. Seit jener Zeit ist in Marseille jeden Freitag Nachmittag die Todtenglocke zur Sühne für Renan's Unthat geläutet worden. Man erfährt dies daraus, daß der dortige Gemeinderath an die Regierung das Gesuch gerichtet hat, es möge dieser unzeitgemäßen Demonstration auf Grund des Germinal-Gesetzes ein Ende gemacht werden. — Die Nachricht von dem Tode de Saint Paul's wird von verschiedenen Blättern bestätigt. Am gestrigen Tage haben noch andere bekannte Männer das Zeitliche gesegnet, so Chevandier de Valdrome, der ehemalige Minister des Innern unter dem Cabinet Emil Ollivier's; dann der Senator André (Charente), der seit langer Zeit leidend gewesen. Endlich der Graf Potocki, einer der reichsten Privatleute von Paris und der Gemahl jener schönen Gräfin Potocka, welche Chopin's letzte Athemzüge erleichterte, indem sie dem scheidenden Künstler auf seinen Wunsch eine seiner Melodien auf dem Clavier spielte. Der Graf Potocki zählte 84 Jahre. Ein besonderes Interesse haben die Lebensversicherungs-Gesellschaften an diesem Todesfalle, denn der Verstorbene hatte einen großen Theil seines Vermögens in Leibrenten bei ihnen angelegt und sie hatten ihm jährlich die Kleinigkeit von 4 Millionen zu zahlen. Von seinem sonstigen Vermögen bezog er außerdem eine Jahresrente von 2 Millionen. Der Erbe dieser letzteren ist sein Sohn Nikolaus, eine in der Pariser Sportswelt sehr bekannte Persönlichkeit. — Man weiß noch immer nicht mit Bestimmtheit, was aus dem Ausstellungspalaste auf dem Marsfelde werden soll. Der Ministerconseil hat gestern wieder über diese Angelegenheit berathen, aber er hat auch diesmal wieder keinen Entschluß fassen können.

⊙ **Paris,** 27. Nov., Abends. [Senator André. — Duell.] Die Nachricht von dem Tode des Senators André wird heute Abends widerrufen. Herr André war in der That schwer erkrankt, aber es geht ihm heute etwas besser. — Heute Nachmittag hat wieder ein

Duell bei Plessier-Piquet, dem Schauplatz des Duells zwischen Gambetta und de Fourtou, und zwar ebenfalls auf Pistolen stattgefunden. Die Duellanten sind der bonapartistische Deputirte Dreolle und Gilbert-Martin, der Redacteur eines in Bordeaux erscheinenden Witzblattes „Don-Quichotte", welcher in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden ist, daß er unter der Mairegierung mit großem Witz und großem Erfolg den damaligen Präfecten von Bordeaux de Tracy bekämpfte. Einer der Zeugen Gilbert-Martin's war der Deputirte Lockroy und einer der Zeugen Dreolle's Robert Mitchell, der auch bei dem Gambetta-de Fourtou'schen Duell thätig war.

Großbritannien.

A. C, **London**, 27. Nov. [Ueber den weiteren Verlauf des Feldzuges in Afghanistan] liegen heute folgende Depeschen vor:

Lahore, 27. Novbr. Amtliche Nachrichten bestätigen die Meldung, daß Dakka, ohne Widerstand zu finden, besetzt wurde. Die Mohmunds hatten den Platz vor der Ankunft der britischen Truppen geplündert. Der Anführer der Mohmunds kam gestern in das britische Lager, um seine Achtnng zu bezeugen. Von allen Seiten werden Vorräthe geliefert. Der Häuptling der kurdischen Khaibar-Dörfer hat persönlich seine Dienste angeboten. Die Dörfer in der Nachbarschaft von Djellalabad haben die Zahlung ihrer Abgaben an Mir Akhor verweigert, seitdem dieser die Flucht ergriffen hat. Er sowohl wie der afghanische General Schulan Heidar bewirkten ihre Flucht aus dem Khyberpaß nach dem Churipaß. — Die Besetzung von Pischin hat gleichfalls amtliche Bestätigung erhalten. Da Multan nicht weit von Bhowalpore gelegen, ist Se. Hoheit Nawat ersucht worden, sein Contingent geradewegs nach Multan zu dirigiren, um dort gewisse Dienste zu leisten. die bis dahin abgezogenen britischen Truppeu oblagen. Die Contingente anderer eingeborenen Staaten werden in Kurzem in Lahore ein Rendezvous haben, wo deren künftige Bestimmung geregelt werden wird. Der Maharadschah von Cashmir wünscht sehnlichst ein Contingent zur Invasionsarmee zu liefern; da er aber der Gebieter eines großen und wichtigen Theiles des an Afghanistan grenzenden Landes ist, wurde es für den größten Dienst, den er leisten könne, erachtet, wenn er jene Grenze überwache. — Die in Alimusjid gemachten Gefangenen befinden sich jetzt in Paschawur. Es ist wahrscheinlich, daß die Gemeinen mit hinreichenden Reisemitteln versehen nach ihrer Heimath entlassen werden, während die Offiziere nach europäischem Kriegsgebrauch behandelt werden dürften.

Der Special-Correspondent des „Daily Telegraph" meldet in einer aus Dakka vom 25. d. datirten Depesche:

„Das afghanische Lager" in Alimusjid mit einem britischen Regiment und den von einer Escorte begleiteten Kriegsgefangenen verlassend, setzte General Brown Mittags seinen Marsch fort. Auf dem Wege erschienen die Häuptlinge der Gebirgsdistricte, um ihn zu beglückwünschen und ihm ihre Achtung zu bezeugen. Er langte in dem 13 Meilen entlegenen Bundi-Khana an, wo vie Vorhut ein Bivouak bezog Major Cavagnari ritt weiter nach Dakka, welches er um 7 Uhr Abeuds erreichte. Der Khan von Balpur ging ihm entgegen, um seine Unterwürfigkeit anzubieten. Mit Tagesanbruch am Sonntag Morgen setzten die britischen Truppen ihren Marsch fort und kamen Mittags in Dakka an. Sie fanden das Fort verödet und von den benachbarten Stämmen geplündert vor. Sämmtliche Truppen des Emirs waren abgezogen. Die britischen Colonnen haben nunmehr die Grenze des eigentlichen Afghanistans erreicht und durch ihre Erfolge das Ansehen des Emirs in dem 30 Meilen breiten unabhängigen Gebiet zwischen Jumrud und Dakka für immer vernichtet. Die fliehende afghanische Armee ist in ihrem Bemühen, zu entkommen, aller Habseligkeiten beraubt worden, da das Land sich gegen dieselbe erhoben hat und ihr Obdach und Nahrung versagt. Es ist uns die bereits bestätigte Kunde zugegangen, daß Djellalabad geräumt worden und daß die Garnison sich in überstürzter Flucht nach Kabul befindet. Mahomed Schah, der Khan von Lalpur und Häuptling der Mohmuds — bislang der Verbündete des Emirs — Vetter von Yacub Khan und der jetzt hier in meiner Nähe sitzt, hat sich dem Major Cavagnari zur Verfügung gestellt. Die Nomadenstämme, die sich gestern für die Flucht vorbereiteten, sind alle gebiieben und bringen reichliche Vorräthe von Lebensmitteln aller Arten herbei. Die Dorfbewohner zeigen ebenfalls ihr Vertrauen in uns, indem sie ihrer tägliche Beschäftigung nachgehen, ohne sich um die vorüberziehende Armee nur im Geringsten zu bekümmern."

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 30. Nov. [Pädagogischer Verein.] In der Sitzung am 9. Novbr. hielt Herr College Jul. Hübner seinen angekündigten Vortrag: „Bunte Blätter". In diesen „bunten Blättern" besprach er im Fuilletontone fast alle die Fragen, die in der gegenwärtigen Zeit die Lehrerschaft bewegen. Es ist dem Referenten nicht möglich, von dem interessanten Vortrage weiteres zu berichten, da das Packende des Vortrages vorzugsweise in der interessanten Form bestand. Der Verein hörte den Vortrag des Herrn J. Hübner mit großem Interesse. — Hierauf kam die Debatte in der Stadtverordneten-Versammlung über die Schulberichte der beiden städtischen Schul-Inspectoren zur Sprache. Der Verein bedauert, daß in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen worden ist, daß in den oberen Klassen der Mädchenschulen der Stock nicht mehr gebraucht werden solle. Es werden aber doch bisweilen Fälle eintreten, daß auch in diesen Klassen körperliche Züchtigungen durchaus nicht umgangen werden können, obgleich körperlich zu strafen wahrhaftig kein Vergnügen ist. Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes müssen ja selbstverständlich geahndet werden. Uebrigens steht nach dem „Allgemeinen Landrecht" dem Lehrer das Recht zu, die Schüler auch körperlich zu strafen, nur dürfen diese Strafen die Gesundheit des Kindes in keiner Weise gefährden. — Ferner erklärt der Verein seine Zustimmung zu den Ausführungen der „Morgenztg." gegen das Sommergehen und ist ganz derselben Ansicht wie sie, daß diesem Bettelunfuge mit allen Mitteln gesteuert werden muß. — Außerdem ist der Verein der Meinung, daß die jetzt übliche Feier des Reformationsfestes in den Schulen der Würde des Tages nicht entspricht, und daß durch das Befehlen der Schüler in die Kirche der eigentliche Zweck des Festes nicht erreicht, sondern wegen der großen Anzahl der Kinder oft eine Störung des Gottesdienstes herbeigeführt wird.

** **Breslau**, 30. Novbr. [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspectorat wurde übertragen 1) dem Gutspächter Klotz zu Seiffersdorf für die dortige katholische Schule; 2) dem Amtsvorsteher Mücke zu Patschkau für die katholische Schule zu Gostitz, Kr. Neisse; 3) dem Hüttenmeister Müller zu Theresienhütte für die katholische Schule zu Georgshütte, Kr. Kattowitz; 4) dem Kreisschul-Inspector Dr. Giese zu Neisse für die katholischen Schulen zu Kaundorf, Ludwigsdorf und Mannsdorf.

♂ [Der Consistorial-Rath Dr. Richter] hierselbst, welcher bereits vor seiner im Jahre 1869 erfolgten Ernennung zum Justiziarius des Consistoriums der Provinz Schlesien einige Jahre als Hilfsarbeiter bei dem Ev. Ober-Kirchenrath beschäftigt gewesen, ist vom Könige zum Ober-Consistorial-Rath und Mitglied des Ev. Ober-Kircheuraths ernannt worden.

X. [Vortrag von Dr. Wiß.] Herr Dr. Wiß, in Westend bei Berlin wohnhaft, ist von Hause aus Arzt. Als solcher ging er Anfang der fünfziger Jahre nach Amerika und prakticirte in Philadelphia und Washington mit großem Erfolge. Seine Verdienste um öffentliche Bestrebungen bewirkten, daß ihn die Unionsregierung, welche verdiente Männer bekanntlich durch Verleihuug von Consulaten und Gesandtschaftsposten auch heute noch auszeichnet, später als Berufsconsul nach Amsterdam sandte. Die Stellung gestattete ihm, seinem Lieblingsstudium, der Nationalökonomie, mehr und mehr nachzuhängen und als Frucht dieser Studien und fortgesetzter fleißiger Forschungen in Amerika erschien bei Wiß' Rückkehr nach Deutschland (1867) sein großes Epoche machendes Werk: „Das Gesetz der Bevölkerung und die Eisenbahnen; eine volkswirthschaftliche und statistische Untersuchung, geführt auf dem Terrain der Vereinigten Staaten von Nordamerika." Der Autor beschäftigte sich seitdem literarisch fast ausschließlich auf dem bezeichneten Gebiete und griff nebenher in die von ihm stets lebhaft befürwortete Bewegung für Wohnungsreform auch praktisch ein, indem er sein ansehnliches Privatvermögen den Quistorp'schen Baugesellschaften anvertraute. Bei dem bekannten Zusammenbruch dieser Unternehmungen hat Wiß wohl erhebliche Verluste gehabt. Er sah sich neuerdings veranlaßt, seine Praxis wieder aufzunehmen, fand aber auch gleichzeitig eine seinen Fähigkeiten sehr angemessene Stelle als Herausgeber der „Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Culturgeschichte". Es ist Herrn Wiß gelungen, diese Zeitschrift, welche unter Faucher Redaction nach dem Kriege wesentlich zurückgegangen war, rasch wieder auf die Höhe ihrer früheren Leistungen emporzuheben. — Als der Commissar des Handelsministers, Herr Moser, vor 1½ Jahren die Neuigkeit verkündete: Amerika habe den Canalbau aufgegeben und halte von der Leistungsfähigkeit der Canäle nichts mehr, da war es Wiß, der in Gemeinschaft mit Kapp diesen Irrthum auf Grund besserer Einsicht in die transatlantischen Verhältnisse erfolgreich bekämpfte. Sein Vortrag über die wirthschaftliche Bedeutung der Canäle (Sonnabend Abend im kaufmännischen Verein, Neue Börse) verdient die allgemeinste Betheiligung. Wie wir hören, sind Gäste willkommen.

D—l. [Eisenbahn-Unfall.] Der heutige Zug der Neisse-Brieger Bahn, welcher fahrplanmäßig früh 7 Uhr 22 Minuten in Brieg ankommen sollte, hatte in Folge eines Reifenbruches an dem Packwagen, durch welchen der Zug beinahe in Gefahr gerieth, zu entgleisen, eine Verspätung von etwa einer halben Stunde.

△ **Ohlau**, 29. Novbr. [Diakonats-Vacanz. — Pestalozzi-Verein. — Fortbildungscursus für Handlungslehrlinge.] Die Hoffnung der hiesigen evangelischen Gemeinde, das seit dem 1. April d. J. vacante Diakonat ihrer Kirche demnächst wieder besetzt zu sehen, hat sich leider nicht erfüllt, indem der am 14. Juli von den beiden kirchlichen Körperschaften mit 24 von 28 Stimmen gewählte Pfarrer Herr Stiehler aus Amt Liebenstein im Herzogthum Gotha, nachdem das königliche Consistorium für Schlesien ein Colloquium mit ihm abgehalten und in Folge dessen seine Bestätigung auch bereits ausgesprochen war, die Annahme des hiesigen Diakonats abgelehnt hat. Gemeinde-Kirchenrath und Gemeinde-Vertretung, denen nach § 12 der königl. Verordnung vom 2. December 1874 in diesem Falle die Pfarrwahl zusteht, haben sich fast einstimmig für eine Neuwahl erklärt, und um dem zu wählenden Diakonus ein höheres Einkommen zu sichern, haben dieselben bei der königlichen Patronatsbehörde das Gesuch eingereicht, einen bisher dem Amtsvorgänger aus der Kirchkasse gewährten jährlichen Gehaltszuschuß von 300 Mark auch ferner bewilligen zu wollen, so daß der Diakonus ein Jahreseinkommen von 2400 Mark habe. Eine Antwort hierauf ist Seitens des königl. Consistoriums noch nicht eingegangen. Wenn übrigens dieses Diakonat ohne besagte Zulage mit 2100 M. Jahreseinkommen ausgeschrieben ist, so hält man allgemein dafür, daß denn doch dieser Betrag ein wenig zu niedrig bemessen sei. — Der Pestalozzi-Zweigverein des Ohlauer Kreises hielt am 27. d. Mts. hier seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher eine kurze Berichterstattung, Vorstandswahl und Wahl der zu unterstützenden Lehrerwittwen erfolgte. Mit einer Mitgliederzahl von 145 ist der hiesige Zweigverein immer noch einer der größeren der Provinz. Unter ihnen ist die Zahl der Nichtlehrer größer als die der Lehrer und ebenso übertreffen die Beiträge der ersteren die der letzteren fast um das Doppelte. Von den im Kreise vorhandenen 12 Lehrerwittwen wurden vom hiesigen Zweigvereine 8 unterstützt oder ihre Unterstützung vermittelt. Ebenso viele sollen in gleicher Höhe auch im neuen Vereinsjahre mit freilich immer noch gar kleinen Unterstützungen bedacht werden. Lebhaft beklagt wurde es, daß selbst noch Lehrer diesem so segensreichen Vereine fern bleiben. Um eine größere Betheiligung innerhalb des Kreises zu erzielen, wurde die Anzahl der Agenten vermehrt und die Eintheilung sämmtlicher Ortschaften in Agentur-Bezirke beschlossen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. — Ein Verein hiesiger Kaufleute hat beschlossen, für diesen Winter einen Fortbildungscursus für Handlungslehrlinge ins Leben zu rufen. Ihrem Gesuche, ihnen zu diesem Zwecke die Benutzung eines Klassenzimmers der paritätischen Stadtschule für einige Abende der Woche zu bewilligen, wurde seitens des Magistrats nicht nur bereitwilligst entsprochen, sondern zugleich die nöthige Beheizung und Beleuchtung aus Stadtmitteln zugesagt.

—r. **Namslau**, 28. Nov. [Städte-Feuer-Societät. — Das polnische Pastorat abermals erledigt.] In der Provinzial-Städte-Feuer-Societät sind 932 Gebäude der Stadt Namslau, nämlich 329 Wohnhäuser und 603 Nebengebäude mit einer Summe von 2,832,120 M. gegen Feuersgefahr versichert. Davon entfallen 2,210,420 M. nach Klasse I, 405,960 M. nach Klasse II, 36,930 M. nach Klasse, III, 69,570 M. nach Klasse IV, 19,960 nach Klasse V und nur 89,280 M. nach Klasse VI. Hieraus ist ersichtlich, daß der Bauzustand in unserer Stadt ein fast durchweg guter und die harte Bedachung überall vorherrschend ist. Der Tarwerth der sämmtlichen versicherten Gebäude beträgt 2,867,300 M. — In dem Augenblicke, wo für den zum polnischen Pastor an die hiesige evangelische Kirche berufenen Herrn Pastor Abicht aus Proschlitz bei Pitschen bereits die Vocation ausgefertigt wurde, trifft von demselben die äußerst befremdliche Nachricht ein, daß er die auf ihn gefallene Wahl als polnischer Pastor ablehnt. Es ist nicht bekannt, welche Motive diesen Herrn, nachdem er bereits zweimal hier polnisch und deutsch gepredigt und seine Bewerbung um das vacante polnische Pastorat so lange aufrecht erhalten hat, jetzt plötzlich veranlaßt haben können, seine Bewerbuug wieder zurück zu ziehen, — eine unbestreitbare Thatsache aber ist und bleibt es, daß durch diese sich immer weiter ausdehnende Vacanz die Interessen unserer evangelischen Kirche in der allerempfindlichsten Weise geschädigt werden. Man vergleiche die Einnahmen der Klingelbeutel aus dem polnischen Gottesdienste aus der Zeit der Vacanz mit denen vor Jahresfrist, wo noch Herr Pastor Zawada, gegenwärtig in Königshütte, hier polnischer Prediger war, und man wird finden, daß diese Einnahmen nach und nach auf ein Minimum zusammenschwinden. Die hierher eingepfarrten Kirchgänger polnischer Zunge, die durch den eben genannten, so allgemein beliebten und tüchtigen Kanzelredner zu zahlreichem Besuche der Sonntagsgottesdienste mächtig angezogen wurden, vermögen durch die jetzt nothwendig gewordenen Stellvertretungen — die Thatsache läßt sich nicht verschweigen — einen Ersatz für ihren früheren vorzüglichen Kanzelredner nicht zu finden, und da oftmals im polnischen Gottesdienste nur eine deutsche Predigt gehalten werden kann, die zur Stellvertretung berufenen Geistlichen aber mit einer Ausnahme nicht im Stande sind, durch ihre Predigten die Gemeindeglieder polnischer Zunge eben so mächtig, als Herr Zawada, heranzuziehen, so ist es erklärlich, daß die polnisch redenden Kirchgänger, hauptsächlich die Einwohner des großen Dorfes Strehlitz, die sonst schaarenweise nach der Stadt kamen, sich den fast gleichweit entfernten nachbarlichen Kirchdörfern Simmenau und Polnisch-Würbitz zuwenden, wo ihnen in polnischer Sprache kräftigere geistige Speise geboten wird. Aber nicht nur unsere evangelische Kirche leidet unter dieser sich jetzt jedenfalls noch recht weit ausdehnenden Vacanz, — durch das Fernbleiben der Kirchgänger erfährt auch unser ganzer Marktverkehr eine schwer ins Gewicht fallende Einbuße und die hiesigen Gewerbetreibenden werden davon in so empfindlicher Weise getroffen, daß darüber die gerechtesten und bittersten Klagen laut werden und schleunigste Abhilfe laut und dringend begehrt wird. Möge daher die heut zusammentretende Kirchengemeinde-Versammlung schleunigst geeignete Anordnungen treffen, um sobald als möglich an Herrn Zawadas Stelle wieder einen trefflichen Kanzelredner zu erhalten, der die Gemeindeglieder an das Gotteshaus zu fesseln versteht.

D—l. **Brieg**, 28. Novbr. [Städtische Angelegenheiten.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. die Armenbuchhaltung pro 1877—78 entlastet. Dieselbe schließt in Einnahme mit 12,627,68 M., in Ausgabe mit 43,767,79 M. ab, hat sonach einen Zuschuß von 31,139,99 M. erfordert. Der Vermögensbestand am Schlusse des Etatsjahres belief sich auf 59,430,60 M. Die Central-Hospital-Buchhaltung, welche ebenfalls entlastet wurde, schließt in Einnahme mit 21,477 M., in Ausgabe mit 17,101 M. ab. Das Vermögen stellt sich hier auf 220,758 Mark. Kenntniß genommen wurde von einem Schreiben des Stadtrath Lange, in welchem dieser die Wiederwahl für die Amtsperiode 1879—1885 ablehnt. Nicht ohne Interesse war eine Debatte, betreffend die Verpachtung der Restauration im Stadttheater. Nach dem Tode des früheren Pächters hatte der Magistrat der Wittwe desselben ohne Befragung der Versammlung die Restaurations-Räumlichkeiten bis Ende 1879 verpachtet. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, warum die Genehmigung der Stadtverordneten nicht nachgesucht worden, hatte der Syndicus ein Gutachten ausgearbeitet, in welchem das Recht zur Verpachtung von städtischem Eigenthum für den Magistrat als allein maßgebenden Factor in Anspruch genommen wurde. Die hierauf von den Stadtverordneten, Justizräthen Wielisch und Schneider, abgegebenen Gutachten kamen zu dem entgegenstehenden Resultat, daß auf Grund des § 49 der Städteordnung (Die Stadtverordneten beschließen über die Benutzung des Gemeindevermögens) Verpachtungen und Vermiethungen von städtischem Eigenthum ohne Genehmigung der Stadtverordneten rechtsgiltig nicht erfolgen können. Die Versammlung schloß sich diesem Gutachten vollständig an. Es steht zu hoffen, daß diese Meinungsverschiedenheit zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten zu keinem Conflicte führen und daß der Magistrat die nachträgliche Zustimmung der Versammlung zu dem Pachtvertrage nachsuchen wird, umsomehr, da der Magistrat, wie auch heute wieder in mehreren Fällen geschah, bisher immer die Genehmigung zu Pachtverträgen über städtisches Eigenthum bei den Stadtverordneten eingeholt hat.

[Notizen aus der Provinz.] * Jauer. Das „Stadtblatt" meldet: Bei der am 27. November auf den Feldern des Dominium Reppersdorf abgehaltenen Treibjagd wurden 253 Hasen erlegt. 33 Schützen waren hierbei betheiligt. Das Resultät ist als ein sehr günstiges zu betrachten. — Dagegen wurde bei einem Treibjagen auf städtischem Revier, welches am 27. November stattfand, leider nur — 1 Vertreter des „Lampe'schen Geschlechts" erschossen, ein zweiter lief verwundet davon.

+ Görlitz. Der „Anz." meldet: Am 27. Novbr. Nachmittag verschied hier Se. Excellenz, Herr Colmar v. Debschitz, General-Lieutenant z. D. Im Kriege 1870/71 hatte er als Commandeur einer selbstständig operirenden Landwehr-Division die Aufgabe, die Belagerung der Festung Belfort gegen die im Süden derselben in der Bildung begriffenen Freischaaren, u. A. auch das Garibaldi'sche Corps zu decken. Er führte diese Aufgabe in einem unaufhörlichem aufreibenden und Guerilla-Kriege mit Erfolg durch, bis der Anmarsch der Bourbaki'schen Armee die Zusammenziehung größerer Streitkräfte südlich von Belfort nöthig machte. Diesen, unter General v. Werder diente die Division Debschitz als linker Flügel. In diesem Verhältniß nahm General v. Debschitz an den glorreichen Kämpfen vom 16. bis 19. Januar 1871 Theil, in denen die Deutschen den dreimal stärkeren Feind zerschmetterten und die traurigen Ueberreste der letzten französischen Feldarmee mit Kolbenstößen über die Schweizer Grenze trieben. Die Landwehrmänner des Generals v. Debschitz nahmen an der Verfolgung keinen Theil, sondern dienten bis zum Fall der Festung Belfort der Belagerungsarmee als Reserve.

△ Ratibor. Herr Oberpräsident v. Puttkamer hat, wie dem „Anzeiger" mitgetheilt wird, auf Einladung des Herzogs von Ratibor am 27. November in der nahegelegenen Obora an einer Jagd theilgenommen.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 29. Novbr. [Börse.] Die Börse verhielt sich auch heute sehr reservirt und blieben die geschäftlichen Transactionen wiederum in den engsten Grenzen. Die Ultimoliquidation ist im Großen und Ganzen glatt vorübergegangen und sind größere Unregelmäßigkeiten überhaupt nicht zu befürchten gewesen. Heute ist nur die Zahlungsstockung einer kleinen Firma bekannt geworden. Da es sich hierbei auch fast nur um minimale Beträge handelte, so beachtete die Börse diesen Fall gar nicht und die nothwendigen Executionen konnten auch natürlich nicht das laufende Geschäft beeinflussen. Anfangs war der Geschäftsverkehr vorzugsweise gering und blieb die Stimmung lange Zeit unentschieden. Erst in der zweiten Börsenstunde besserte sich die allgemeine Haltung so weit, daß die Tendenz wenigstens fest genannt werden konnte. Die Course fast sämmtlicher Speculationswerthe vermochten in Folge dessen etwas anzuziehen und zeigte auch der Verkehr etwas größere Regsamkeit. Die internationalen Speculationspapiere, von denen Oesterr. Creditactien verhältnißmäßig am regsten umgesetzt wurden, eröffneten mit ihren gestrigen Schlußcoursen und erfuhren später eine ganz unbedeutende Cours-Erhöhung. Von Frankfurt fehlten des dortigen Bußtages wegen die Cours-Depeschen und die sonstigen Börsen-Aufträge. Die österreichischen Nebenbahnen blieben fast absolut geschäftslos, Galizier und Pardubitzer erhöhten die Notirungen etwas. Von den localen Speculationseffecten thaten sich Laura-Actien hervor und glichen auch die vorangegangenen Rückgänge wieder aus. Disconto-Commandit-Antheile betheiligten sich in sehr beschränktem Maße am Verkehr. Dieselben notirten ult. 132,40—132,50, Laurahütte ult. 69,50—69,90—69,75. In den ausländischen Staatsanleihen sind Coursveränderungen gar nicht zu verzeichnen und läßt dies schon einen Schluß auf den hohen Grad von Geschäftslosigkeit zu. Unter den russischen Werthen waren wenigstens Rubelsachen in einiger Frage. 5proc. Anleihe per ult. 80—80¼, Russ. Noten per ult. Decbr. 197½—8¼ (Vorprämie 200½/2½), per Jan. 198½—9¼ (Vorprämie 201¾/3½). Preuß. Fonds fest, aber unbelebt, andere deutsche Staatspapiere unverändert. In Eisenbahnprioritäten fand nur ein äußerst geringes Geschäft statt. Von russischen Devisen waren Rjäsan-Koslow und Kursk-Kiew gefragt. Auf dem Eisenbahnactien-Markte herrschte eine sehr gedrückte Haltung und ließen die schweren Bahnactien meist in den Coursen nach. Besonders gilt dies von Stettinern, aber Potsdamer, Anhalter und Halberstädter notiren niedriger, nur Oberschlesische zogen etwas an. Thüringer nicht unbelebt. Per ultimo notiren Bergische 77—76,80 bis 77,40, Kölnische 103,60—90—50—60, Rheinische 107,75. Von leichten Bahnen waren Rumänen fest, Märkisch-Posener matt, Brest-Grajewo belebter, Ostpreußische Südbahn zu niedrigem Course angeboten. Von Bankactien zogen in den Notirungen an: Preußische Boden-Credit, Preußische Centralbodencredit, Braunschweigische Hypotheken, Geraer Bank, Leipziger Creditbank und Meininger Hypothekenbank. Niedriger notiren dagegen Gothaer Grundcredit um 4¼ pCt., Schaaffhausen, Hübener Hypotheken, Brüsseler Bank und Mecklenburger Bodencreditbank. Industrie-Papiere in geringem Verkehr. Norddeutsche Eiswerke schwächer. Königstädter Brauerei und Tivoli besser. Magdeburger Gasactien und Dessauer Gasactien gingen wieder im Course zurück. Eckert Maschinen matt. Große Pferdebahn niedriger. Viehhof und Cröllwitzer Papier anziehend. Von Montanwerthen Kölner Bergwerke besser, Hörder Hütte und Tarnowitzer weichend.

Um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 395,50, Lombarden 119, Franzosen 438,50, Reichsbank —, Disconto-Commandit 132,50, Laurahütte 69,60, Türken —, Italiener 73,60, Oesterreichische Goldrente 61,60, Ungarische do. 71,60, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente 52,60, 5proc. Russen 80,20, Köln-Mindener 103,50, Rheinische 107,75, Bergische 77,25, Rumänen 34,90, Russ. Noten 198,25. Alles Decembercourse.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,50 bez., do. Eisenb.-Coup. 173 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17.50 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17.50 bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. cons. verl. 20,48.50 bez., Russ. Zoll 20,48.50 bez., 22er Russen —,—. Große Russ. Staatsbahn —,—., Russ. Boden-Credit 20,15 pr. Jan., Warschau-Wiener Comm. 20,15 bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,16 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. 15 Pf. Amsterdam, Schweizer minus 50 Pf. Paris, Belgische minus 50 Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,40 bez.

Berlin, 29. Nov. [Producten-Bericht.] Feuchtes, mildes Wette dauert fort; die Luft ist heute sehr dick. Die Geschäftsthätigkeit war so schwach, wie in den letzten Tagen, die Stimmung für Getreide aber doch fester; freilich ist der Werth der in den Notirungen zu Tage tretenden Besserung recht zweifelhafter Natur. — Für Roggen sind vereinzelt bessere Preise bewilligt worden; es war nicht schwierig, die Course zu erhöhen, da die Betheiligung am Terminhandel ganz einzig ist. Das Effectivgeschäft ruht nahezu vollständig. — Roggenmehl etwas höher. — Weizen unbelebt, Preise begünstigten aber doch die Verkäufer. — Hafer loco flau. Termine fest. — Rüböl, fest eröffnend, schließt matt, umgesetzt ist sehr wenig. — Petroleum still. — Spiritus ruhig, eher matt. Auch November war nicht genug beachtet, um den gestrigen höchsten Standpunkt behaupten zu können.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., gering. gelber märkischer — M., bunt märk. — Mark ab Bahn bez., per November 175½ M. bez., per November-Decbr. 174—174½ M. bez., per April-Mai 180—180½ Mark bez., per Mai-Juni 182½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 119—132 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. — M., neuer russischer 121½ M. ab Kahn bez., neuer inländischer 124½—130 M. ab Bahn und Kahn bez., feiner inländischer — M. bez., per November und November-December 120½—121½ M. bez., per December-Jannar 120½ bis 121 M. bez., per Januar-Februar 121—122 M. bez., per April-Mai 123—123½, Mark bez., per Mai-Juni 123½—124 M. bez. Gekündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 121½ M. — Hafer loco 95—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 98—117 M. bez., russischer 100—112 M. bez., pommerscher 110—118 M. bez., schlesischer 110—120 M. bez., böhmischer 110—120 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 124—126 M. bez., feiner weißer russischer — M. ab Bahn bez., per November — M. bez., per November-December 112 Mark bez., per April-Mai 116½ M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00—24,00 M., Nr. 0 und 1: 24,00—23,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per November 17,10 M. bez., per November-December 17,10 M. bez., per December-Januar 17,10 M. bez., per Januar-Februar 17,25 M. bez., per Februar-März 17,30 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 17,40 M. bez., per Mai-Juni 17,45 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 17,10 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 228—245 M. bez., Winterrübsen loco 220 bis 235 M. bez., defect. rumänisch — M. ab Bahn bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 56,5 Mark bez., mit Faß — M. bez., per November 58—57 M. bez., per November-December 56,9—57 M. bez., per December-Januar — M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 57,9 M. bez., per Mai-Juni 58—58,1 M. bez. Gekündigt 2300 Ctr. Kündigungspreis 57,5 Mark. — Leinöl loco 58 M. per 100 Kilo. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 20,6 M. bez., per November 20,1 M. bez., per November-December 20,1 M. bez., per December-Januar 20,1 M. bez., per

Januar-Februar 20,7 M. bez., per März-April 20,7 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 52,3 M. bez., per November 59,5—58 M. bez., per November-December 51,7—51,5 M. bez., per April-Mai 52,7—52,5 M. bez., per Mai-Juni 52,9—52,7 M. bez. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 58,5 Mark.

Berliner Börse vom 29. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,10 B
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	94,90 bz
Staats-Anleihe	4	94,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	84,25 G
do.	4	94,60 bz
do.	4½	102,50 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 bzG
Schlesische	3½	86,30 G
Lndschaftl. Central	4	94,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,60 bz
Posensche	4	95,00 bz
Preussische	4	95,00 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,00 G
Sächsische	4	98,00 B
Schlesische	4	96,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,90 bzB
Baierische 4% Anleihe	4	123,40 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,75 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 246,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 144,00 etbzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 80,60 bzG
Oldenburger Loose 136,30 bzG

Ducaten 9,61 bz	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,45 bz
Napoleon 16,18 G	do. Silbergd 173,30 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 197,40 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,60 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	106,10 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,25 bz
do. do. do.	4½	98,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	98,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G. C.-B.	5	92,50 bzG
do. do. Pfandb.	5	93,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	98 bz
do. do. II. Em.	5	89,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,10 bz
do. do. II. Em.	5	104,20 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	96,80 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,40 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109,75 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,40 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do. 4½%	4½	98,70 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	53,60 etbzG
do. (1/4. 1/10.)		53,60 etbzG
do. Goldrente	4	62,00 B
do. Papierrente	4⅕	52,60 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107,25 bz
do. Credit-Loose	fr.	298,50 bzG
do. 64er Loose	fr.	261,80 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	144,30 bz
do. do. 1866	5	142,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,30 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	72,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,90 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	53,40 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 G
do. do. 1885	6	99,60 bz
do. 5% Anleihe	5	104,00 G
Ital. 5% Anleihe	5	73,75 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,50 bz
Rumänische Anleihe	8	101,90 bz
Türkische Anleihe	fr.	11,60 G
Ungar. Goldrente	6	71,80 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,70 bz
Türken-Loose 37,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,00 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,80 bz
do. do. VI.	4½	90,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 bz
Berlin-Görlitz	5	101,25 bz
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	82,50 bzB
Breslau-Freib. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
do. do. H.	4½	95,00 B
do. do. J.	4½	94,30 G
do. do. K.	4½	94,30 G
do. von 1876.	5	101,75 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,10 bz
do. Lit. B.	4½	100,10 G
do. IV.	4	93,60 bz
do. V.	4	92,75 bzB
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 B
Hannover-Altenbeken.	4½	96 bz
Märkisch-Posener	5	100,25 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,00 G
do. do. II. Ser.	4	94 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,50 bzG
do. E.	3½	86,20 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	100,00 G
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869.	5	101,60 bzB
do. von 1873.	4	92,00 B
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,40 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100,75 G
do. do. III. Em.	4½	100,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,90 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	64,10 G
do. II. Emission	fr.	56,25 G
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,30 G
do. do. neue	5	85,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	59,50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	56,00 G
Ung. Ostbahn	5	53,70 bz
Lemberg-Czernowitz	5	65,90 bz
do. do. II	5	67,90 G
do. do. III.	5	61,40 bzG
do. do. IV.	5	56,80 bz
Mährische Grenzbahn	5	52,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,30 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,50 bz
Oesterr.-Französische	3	337,50 etbzG
do. do. II.	3	325,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	240,25 bz
do. neue	3	240,00 G
do. Obligationen	5	82,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,40 bz
Warschau-Wien II.	5	96,50 G
do. III.	5	93,60 bzG
do. IV.	5	83,25 bz
do. V.	5	79,60 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,25 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,90 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	196,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	197,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,35 bz
do. do.	2 M.	4½	172,05 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,25 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	77,25 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	89,50 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	7,10 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	10,25 bzG
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	81,25 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	102,75 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	68,60 bzG
Bresl.-Freib.	5	2½	4	63,00 bzG
Cöln Minden	5¼	5 1/20	4	103,40 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	15,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,80 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,30 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	15,75 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	125,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,25 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	127,00 bzG
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	437,50-439
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	191,00 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	118,50-119
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	37,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	105,30 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	37,00 bzG
Rheinische	7½	7	4	107,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	5,50 G
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,60-,90 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,10 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 G
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,90 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	171,40 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	20,25 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	29,00 G
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	38,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	24,75 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,25 bz
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	85,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,25 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,10 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,40 bzG
Rumänier	8	8	8	86,00 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	— —
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	0	2	4	27,50 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	144,10 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	59,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	61,50 G
Braunschw. Bank.	5	3	4	83,89 G
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,25 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	73,00 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	72,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,00 B
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	115,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,25 G
Deutsche Bank	6	6	4	102,00 bzB
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	81,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	132,10 bz
do. ult.	4	5	4	132-132,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 G
do. junge	5½	5½	4	93,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	92,25 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	122 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,70 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	112,00 B
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,00 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,50 bz
Meininger do.	2	2	4	76,50 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	49,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	66,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	393½-95½-395
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	100,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	78,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,00 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,10 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	87,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	31,75 B
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	118,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	61,70 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	495 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,60 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	69,75 B
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	17,50 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	84,25 bzB
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	24,00 B
Dortm. Union	0	—	4	6,70 bzG
do. abgest.	0	—	4	10,20 G
Königs- u. Laurah.	2	2	4	69,70 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,60 bz
Marienhütte	6	3	4	46,50 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	6,50 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	74,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	88,60 etbzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	41,00 B
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	53,00 etbz
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	50,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	16,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	28,00 bzG
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	— —
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,25 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Köln, 29. Nov. Die englische Post vom 28. November früh (planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Minuten Abends), ist ausgeblieben. Grund: Verfehlter Anschluß in Ostende.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 29. Nov., Nachm. [Effecten-Societät.] Wiener Wechsel —. Böhmische Westbahn 137¾. Elisabethbahn 137¾. Galizier 203. Franzosen 217½. Lombarden —. Nordwestbahn 94½. Silberrente 53¾. Papierrente 52⅝. Goldrente 61¾. Ungar. Goldrente 71⅞. Amerikaner de 85 —, —. 1860er Loose 106¾. 1864er Loose —, —. Creditactien 195. Oesterr. Nationalbank 681, —. Darmst. Bank 115¼. Meininger Bank —, —. Hess. Ludwigsb. —, —. Ungar. Staatsloose 153, —, do. Schatzanw., alte —, —, do. do. neue —, —. Reichsbank —, —. 1877er Russen 80¼. Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 195⅞, Franzosen 217¾.

Hamburg, 29. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½, Silberrente 53⅝, Oest. Goldrente 61¾, Ung. Goldrente 71½, Creditactien 196, 1860er Loose 107, Franzosen 545, Lombarden 149, Ital. Rente 73½, Neueste Russen 80⅛, Vereinsbank 121, Laurahütte 69, Commerzbank 101, Norddeutsche 139¼, Anglo-deutsche 30, Int. Bank 84¼, Amerik. de 1885 98¼, Köln-Minden. St.-A. 103½, Rhein. Eisenb. do. 108, Berg.-Märk. do. 77¼, Disconto 3¾ pCt. — Schluß ziemlich fest, aber still.

Silber in Barren per 500 Gr., fein Mk. 75,75 Br., 74,75 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 40 Gd., Amsterdam 167, 45 Br., 166, 85 Gd., Wien 171, 75 Br., 169, 75 Gd., Paris 80, 40 Br., 80, 00 Gd., Petersburger Wechsel 198, 00 Br., 194, 00 Gd.

Hamburg, 29. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen per Nov.-Dec. 174 Br., 173 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per Nov.-Dec. 121 Br., 120 Gd., per April-Mai 124 Br., 123 Gd. Hafer still. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 60. Spiritus ruhig, per Nov. 45½ Br., per November-December 43½ Br., per Januar-Februar 43 Br., per April-Mai 43¼ Br. Kaffee mehr gefragt, Umsatz 2500 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 30 Gd., per Novbr. 9, 30 Gd., per November-December 9, 30 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 29. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 11,000 B. amerikanische.

Middl. Upland 5⅜, middl. Orleans 5 13/16.

Liverpool, 29. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Futures 1/32 D. billiger.

Manchester, 29. Novbr., Nachmitt. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 7¼, 20r Water Micholls 8¼, 30r Water Gidlow 8⅝, 30er Water Clayton 9¼, 40r Mule Mayoll 8½, 40r Medio Wilkinson 10¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅛, 40r Double Weston 9⅞, 60r Double Weston 13¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 92. — Ruhig.

Petersburg, 29. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Monate 23 7/16, do. Hamburg 3 M. 199 11/16, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 M. —, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 234, do. de 1866 (gest.) 228½, Russ. Anleihe de 1873 —, ½-Imperials 8, 43. Große Russische Eisenbahnen 244, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 119¼. Privatdiscont 4½ %.

Petersburg, 29. November. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 75. Hafer loco 4, 75. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 00. — Wetter: Kalt.

Pest, 29. Nov., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, Termine geschäftslos, per Frühjahr 8, 75 Gd., 8, 80 Br. Hafer per Frühjahr 5, 90 Gd., 5, 95 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Gd., 5, 00 Br. — Wetter: Regen.

Paris, 29. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 27, 25, per December 27, 25, pr. Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Mehl matt, per November 60, 75, per December 61, 00, per Januar-April 61, 25, per März-Juni 61, 00. Rüböl per November —, —, per December —, —, per Januar-April 85, 50, per Mai-August 85, 50. Spiritus fest, per November 63, 00, per Januar-April 61, 00. — Wetter: schön.

Paris, 29. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Novbr. pr. 100 Kilgr. 51, 25, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 57, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Nov. 59, 75, per Decbr. 59, 75, per Januar-April 61, 25.

Antwerpen, 29. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez., 22½ Br., per December 22 bez., 22¼ Br., per Januar 22½ Br., per Februar 22½ Br. Fest.

Antwerpen, 29. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer flau. Gerste ruhig.

Bremen, 29. Novbr., Nachmitt. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 80, per December 8, 75, per Januar 8, 95, per Februar-April 9, 10.

Breslau, 30. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,40—15,80—17,20 Mark, neuer gelber 13,20—15,60 bis 16,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,70 bis 11,70 bis 12,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria- 17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein unverändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	25	19	25
Winterraps	24	—	20	75	18	25
Winterrübsen	23	50	20	25	18	25
Sommerrübsen	22	50	20	25	18	25
Leindotter	20	50	19	50	17	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,80 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,60 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, pr. 50 Kilogr. 37—40—44 Mk., weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 44—57—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—27,25 Mark, Roggen fein 19,00—20,00 Mark, Hausbacken 18,75—19,25 Mark, Roggen-Futtermehl 8,25—9,25 Mark, Weizenkleie 7—8 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 29., 30.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 6°,5	+ 6°,1	+ 5°,4
Luftdruck bei 0°	327''',68	328''',72	329''',42
Dunstdruck	3''',55	3''',43	2''',93
Dunstsättigung	100 pCt.	100 pCt.	91 pCt.
Wind	NW. 0.	S. 0.	W. 1.
Wetter	Regen.	bedeckt, Regtr.	bedeckt.

Breslau, 30. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 40 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Schwerin, 29. Novbr. Der Vorschlag der Regierung wegen Bewilligung der Expropriation und einer von dem Lande zu gewährenden Unterstützung zum Bau einer Vollbahn Rostock-Warnemünde ist von den Ständen angenommen worden.

Rom, 29. Novbr. Im Senate kündigten Digny und Casati Interpellationen wegen Anwendung des Sicherheitsgesetzes auf anarchische Vereine an. Die Kammer verhandelte die Trockenlegung der Campagna Romana. Die im Senate mitgetheilte Nachricht über das Befinden Cairoli's in der vergangenen Nacht lautet wenig befriedigend.

Rom, 29. Nov. Die bei den letzten Verhaftungen mit Beschlag belegten Documente sollen, wie es heißt, der Regierung eine genaue Einsicht in die Organisation der Internationalisten und in deren auswärtige Beziehungen gewähren. — Das Journal „Opinione" bringt die Nachricht von einem Rundschreiben des Justizministers in Betreff der Verfolgung der Barsanti-Clubs.

Paris, 29. Novbr. Ein Londoner Telegramm des „Journal des Debats" dementirt die Nachricht von der Absendung einer englischen Note nach Petersburg wegen der vom General Kaufmann bei Ueberreichung des Ehrensäbels für Schir Ali verlesenen Adresse und fügt hinzu, die Beziehungen zwischen England und Rußland seien durchaus conciliante.

Madrid, 29. Novbr. Das ministerielle Journal „Politica" schreibt: die Regierung halte außerordentliche Maßregeln nicht für nothwendig. Die demagogischen Pläne in Saragossa und Ceuta seien bedeutungslos. Zwei in das Complot verwickelte Marineoffiziere wurden aus der Marine entfernt. Ganz Spanien ist vollkommen ruhig.

Petersburg, 29. Nov. Fürst Gortschakoff wird auf seiner Rückreise am 5. December in Berlin eintreffen.

New-York, 29. Nov. Der Dampfer „Holland" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist heute hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Q.: Die Adresse ist: An die Redaction der „Breslauer Zeitung".

Literarisches.

[Weihnachtsbücher.] Nichts scheint in der Welt weniger Zeit zu haben, als die Zeit. Mit Windesflügeln eilt Jahr um Jahr dahin; unsere Locken bleichen und die zweite und dritte Generation schoßt in die Höhe und freut sich im rollenden Wechsel der Zeiten unbeirrt von dem Getriebe der sich reibenden Leidenschaften, unbekümmert um die schlechten Zeiten auf Weihnachten, und es ist Zeit, daß die Alten sich umthun, um zu ergründen, womit man den Kindern, „denen man es doch nicht entgelten lassen kann", eine Freude macht. — Sie sollen wenigstens ihre kleinen Köpfe noch nicht voll Sorgen haben und da müssen wir schon ein wenig Weihnachtsschau auf dem Büchermarkt halten. Da erscheint zunächst vor uns:

Pudelnärrisch. Ein lustiges Bilderbuch mit Versen, von Julius Lohmeyer. Mit 12 Farbendruckbildern von Fedor Flinzer. Frankfurt a. M. C. G. May Söhne. Wir können wirklich nicht umhin, der Schaffenslust und dem Fleiß des Autors unsere volle Anerkennung zu zollen. — Er giebt uns aus der unerschöpflichen Fülle seines tiefen Gemüths, aus dem lustig sprudelnden Born seines Humors eine so reizende Gabe frischer, lustiger Kindergeschichten in Versen, daß selbst alte Knaben ihre Freude daran haben können. „Kinderball bei Ferkelchens" ist wirklich eine so lustig übermüthige und doch so wahre Schilderung einer kleinen Rangen-Gesellschaft, in welcher die Natur so richtig zum Durchbruch kommt, daß man sie förmlich strampeln sieht. Die Bilder sind ganz reizend gemacht. Da wird mancher Hans und manches „Miezchen" sich am eigenen Näschen ziehen, und Mama wird sagen: seht Ihr, so geht es, wenn man sich nicht manierlich aufführt.

Ein anderer guter Bekannter in diesen Räumen ist nicht minder willkommen.

Der Froschmäusekrieg. Ein Heldengedicht von Victor Blüthgen. Mit 12 Farbendruckbildern von Fedor Flinzer. Frankfurt a. M. C. G. May Söhne. — So schön ist kaum je ein Krieg, deren wir doch nicht Wenige in den letzten Jahrzehnten erlebt haben, geschildert und illustrirt worden, als der uns gegenwärtig nebst einem „ewigen Friedensschluß" hier geboten wird. — Die streitenden Parteien sind uns nicht fremd und die Batrachomyomachia von Hesiod hat uns auch in unserer Gymnasiallaufbahn schon erfreut. Heut ist sie schon mehr popularisirt und von Victor Blüthgen in gar ergötzlicher Weise neu in Verse gebracht und den militairischen Maßnahmen der Gegenwart und modernen Kriegsregeln entsprechend umgestaltet. Fedor Flinzer hat dazu seinen Griffel in sehr ergötzlicher Weise in Bewegung gesetzt: die Zeichnungen erheben sich weit über die gewöhnliche Illustratur, nicht selten zu wahrhaft prachtvollem Humor. Die Ausstattung ist nach jeder Richtung hin glanzvoll.

Eine ganz andere Weise tönt uns entgegen, wenn wir

Sonnenblicke aus dem Lenz des Lebens. Gedichte von Georg Lang mit Illustrationen von Eugen Kliemsch, in Holzschnitt ausgeführt von Herrmann Günther. Frankfurt a. M. C. G. May Söhne, zur Hand nehmen. — Es ist auch für unsere Kinder geschrieben, voll Sonnenschein und herrlichen Glanzes, aber es herrscht nicht gerade der springende Humor darin, wie in den vorigen. Es tritt mehr eine elegische Stimmung darin zu Tage und wird seine Freunde, namentlich unter unseren halbwüchsigen Mädchen finden, denen eine dunkle Ahnung aufgeht, daß die Welt und das Leben sich am Ende doch nicht auf der Schulbank abspielen. — Aber es ist nichts Ungesundes dabei und nichts Unedles. Wie dürfte man dies auch von Georg Lang erwarten! — Die Zeichnungen von Kliemsch in den Holzschnitten von Günther sind so vorzüglich, daß wir nur empfehlen können, das reizende Büchlein selbst zur Hand zu nehmen und es in die Hände unserer lieben Backfische zu geben. Es soll gewiß Niemand gereuen. S.

„Aus der Tiefe." Neue Gedichte von Ada Christen. (Hamburg, Hoffmann u. Campe.) Durch Kampf zum Sieg, durch Seelenleiden zur Erhebung des Geistes und Herzens! Das ist die Signatur der Dichtungen Ada Christens, welche immer mehr an Reife und Gedankenfülle gewinnen, ohne an Tiefe der Empfindung einzubüßen. Die vorliegende Sammlung ist ein wahres Schatzkästlein für einsame Stunden. Der Leser wird wohlthuend berührt von dem ungekünstelten Gefühlsleben, das sich ihm hier erschließt, er nimmt Theil an diesem Ringen nach Läuterung, er wird hineingezogen in die Weltverlorenheit der Liebe. Die Sammlung gruppirt sich in fünf Abtheilungen: Herzenssünden, De profundis, Dorfbilder, Bekenntnisse, Fünf Treppen hoch. Die Perle derselben ist das letztgenannte Schmerz-Idyll.

„Die Republik der Weiberfeinde." Roman in zwei Büchern von Sacher-Masoch. (Leipzig, J. F. Heckrecht.) Sacher-Masoch liefert uns in diesem neuesten Werke wiederum den Beweis, daß er ein trefflicher Erzähler ist und daß er das größte sociale Problem, jenes des Geschlechterverkehres, von den verschiedensten Seiten zu beleuchten versteht. Mag man mit dem Verfasser auch nicht immer einverstanden sein, mag sich derselbe auch zu manchen Phantasie-Ausschweifungen hinreißen lassen, eine interessante Lectüre wird in diesem wie in den meisten seiner vorausgegangenen Werke geboten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.